„Die Revolution war gut geplant"

Professor Sharp, sind Sie der geistige Urheber der Protestbewegungen in Tunesien und Ägypten?

Von Ägypten kenne ich nur den Kairoer Flughafen. Einige Ägypter waren bei einer Konferenz über gewaltlosen Widerstand, die ich vor zwei Jahren in Oxford gehalten habe. Ich weiß nicht, welche Rolle sie jetzt spielen. Meine Schriften mögen den Protestierenden nützlich gewesen sein. Aber natürlich gebührt den Aktivisten das Lob, nicht mir.

Warum waren sie erfolgreich?

Das Wichtigste ist, dass die Ägypter sehr früh ihre Angst überwunden haben. Das ist eine erstaunliche Transformation für Leute, die jahrzehntelang unterdrückt worden sind. Es ist ihnen gelungen, ihre Proteste so gewaltfrei zu halten wie möglich, obwohl sich am Ende mehr als eine Million Menschen daran beteiligt haben. Das erfordert enorme Disziplin. Wären die Proteste gewaltsam geworden, hätten wir ein Blutvergießen wie auf dem Platz des Himmlischen Friedens 1989 erlebt.

Haben die Demonstranten Taktiken befolgt, die von Ihnen stammen?

Das ist schwer zu sagen. Dass Demonstranten versuchen, den zentralen Platz der Hauptstadt zu besetzen, gehört zum Standardrepertoire. Am Ende kommt es nicht so sehr auf einzelne Methoden an, der Gesamtplan muss stimmen. Eine Revolution muss generalstabsmäßig vorbereitet werden. Die Aufständischen dürfen sich nicht von kurzzeitigen Veränderungen zu Kurzschlusshandlungen hinreißen lassen.

Gab es eine solche Strategie? Oder hatten die Demonstranten einfach Glück?

Die Revolution in Ägypten war von langer Hand geplant, wie mir scheint. In Tunesien haben sich die Proteste dagegen spontaner ausgebreitet. Sie nahmen ihren Anfang in einer der benachteiligten Provinzen und sprangen erst danach auf die Hauptstadt über.

In Kairo haben Demonstranten die Windschutzscheiben von Polizeiautos mit Farbe besprüht. Fällt das noch in die Kategorie gewaltloser Widerstand?

Das ist nicht unbedingt eine Taktik, die ich selbst verwenden würde, vor allem nicht, wenn das während der Fahrt geschieht. Es ist keine der 198 Methoden, die ich in meinen Büchern empfehle. Ich würde das Besprühen von Windschutzscheiben aber nicht als Gewalt bezeichnen.

Welche Methoden des Widerstands sind am effektivsten?

Solche, die ein Regime daran hindern, seine Macht über die Gesellschaft auszuüben. Das Besprühen von Windschutzscheiben gehört nicht dazu. Man muss das öffentliche Kommunikationssystem und die Wirtschaft lähmen, die Eliten isolieren und jederzeit zivilen Ungehorsam zeigen.

Welche Rolle spielen das Internet und soziale Netzwerke? Werden Revolutionen dadurch wahrscheinlicher?

Nicht wahrscheinlicher, aber leichter. Wenn die Protestierenden jederzeit wissen, was gerade geschieht, haben sie einen Informationsvorsprung gegenüber den Sicherheitskräften. Das war im riesigen russischen Imperium viel schwieriger. Das Internet ist ein gutes Werkzeug.

Fidel Castro, Hugo Chávez und viele andere behaupten, dass Sie für die CIA arbeiten.

Das muss ein Witz sein. Wir haben doch überhaupt kein Geld. In den späten sechziger und frühen siebziger Jahren wurde ich vom Pentagon finanziell unterstützt – über einen Vertrag als Harvard-Professor. Ich habe damals sogar die Vertragsnummer veröffentlicht. Später habe ich noch mal versucht, Geld vom Pentagon zu kriegen – ohne Erfolg, die sind ja sehr arm. Ich bin kein Werkzeug der amerikanischen Regierung.

Welche Diktatur könnte als Nächstes durch gewaltlosen Widerstand stürzen? Iran?

Gut möglich. In Iran hat es gewaltlosen Widerstand schon gegeben, etwa 1906 im Ringen um die Verfassung. Auch die Rebellion, die 1979 zum Sturz des Schahs führte, war gewaltfrei. Dass Chomeini seine eigene Diktatur errichten konnte, hat einen anderen Grund: Es reicht nicht, einen Diktator zu stürzen. Man muss danach alles tun, um zu verhindern, dass ein neuer ihn ersetzt. Das gilt auch für Ägypten und Tunesien.

Die Fragen stellte **Thomas Gutschker.**

Die Inspirationsquelle

Wenn die Organisatoren des Aufstands in Ägypten dieser Tage über ihre Inspirationsquellen sprachen, fiel immer wieder der Name Gene Sharp. Der 83 Jahre alte Professor aus Boston ist Theoretiker und Praktiker des gewaltlosen Widerstands. Mit seinem Buch „Von der Diktatur zur Demokratie" schrieb er 1993 einen Leitfaden für den friedlichen Sturz von Diktatoren. Das hundert Seiten umfassende Buch, ursprünglich verfasst für die Opposition in Burma, ist in 33 Sprachen übersetzt worden, auch ins Arabische. Es beeinflusste die serbische Jugendbewegung Otpor, die zum Sturz Miloševićs beitrug, die ukrainische Jugendorganisation Pora und die Rosenrevolutionäre in Georgien. Seit 1983 propagiert Sharp, der dreißig Jahre lang an der Harvard- Universität lehrte, seine Ideen über die von ihm gegründete Albert Einstein Institution. (T.G.)

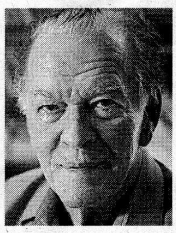

Foto Getty

Quelle: FAZ vom 18.2.11